№ 272. Sonnabend, den 20. November 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Reichsfinanzen und Reichssteuern.

Während fortgesetzt versichert wird, die Regierung beabsichtige nicht, dem Reichstage neue Steuervorlagen zu machen, fahren die Offiziösen fort, die Finanzlage, wie sie nach dem Etatentwurf für das nächste Jahr sich gestaltet, in möglichst schwarzem Lichte darzustellen. Das ist nicht wohl verständlich. Entweder ist die Regierung in der That der Ansicht, daß die Finanzlage nicht so schlecht ist, als sie scheint — darauf deutet die Behauptung hin, daß die Finanzlage des Jahres 1887/88 vor allem deshalb so dunkel erscheine, weil in dem Etat des laufenden Jahres die Einnahmen zu hoch veranschlagt seien — oder sie hat, wenn das Defizit von 25 bis 30 Millionen Mark ihr als ein dauerndes erscheint, die Pflicht, auf irgend eine Weise für eine Deckung desselben zu sorgen. Der Trost, daß der Reichshaushalt verfassungsmäßig ein Defizit nicht kenne, weil die Einzelstaaten durch Kopfzahlbeiträge die Ausgaben decken, für welche Reichseinnahmen nicht vorhanden sind, ist nicht durchschlagend. Was die Einzelstaaten an das Reich bezahlen, ist auch nur der Ertrag von Steuern. Erklären, die Regierung halte es nicht für angezeigt, Steuervorlagen zu machen, obgleich sie das Defizit im Etat für 87/88 als ein dauerndes erachtet, kann nur eine Regierung, welche ihr Verhalten vorwiegend nach taktischen Rücksichten regelt. Wenn der Reichstag seine Stellung wahren will, wird ihm nichts übrig bleiben, als vor der endgültigen Feststellung des Etats die Regierung zu einer definitiven Erklärung über ihre Absichten zu veranlassen, und falls die Regierung an dem Verzicht auf andere Vorschläge zur Deckung des Deficits festhält, durch entsprechende Abstriche am Etat das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Bei der Berathung der Branntweinsteuervorlage in der letzten Session hat der preußische Finanzminister die Aufklärung über die Bedürfnisse, zu deren Befriedigung der Ertrag der neuen Steuern dienen sollte, so lange als möglich verweigert und sich in der Hauptsache auf den Hinweis auf die bekannten Steuerreformpläne, Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen und Uebertragung eines Theiles der Schulunterhaltungskosten auf den Staat, begnügt. Erst im letzten Augenblick und auf Grund wiederholter Interpellationen hat Minister v. Scholz eingestanden, daß unter der Erhöhung der Beamtengehälter auch diejenige der Offiziersgehälter zu verstehen sei. Rechnet man dazu, daß schon nach dem jetzt vorliegenden Etatsentwurf die Mehrausgaben für Marine und Militär im nächsten Jahre zum mindesten 30 Millionen Mark betragen, daß auf Grund der Erhöhung der Friedenspräsenzziffer, welche die Regierung zu beantragen entschlossen scheint im Etat 1887/88 eine weitere, sehr erhebliche Steigerung der Militärausgaben in Aussicht steht, so wird Niemand daran im Zweifel sein, daß jede Mark Mehrausgaben, welche der Reichstag in der nächsten Session bewilligen wird, eine entsprechende Erhöhung der Einnahmen, d. h., der Steuerlasten jedes Steuerzahlers voraussetzt. Es ist ein vollständiger Irrthum, wenn die Offiziösen meinen, die Sachlage wäre in diesem Augenblicke ungefähr dieselbe, wie bei der letzten Erneuerung des Septennats. Damals war auf Grund eines großartigen Steuerreformprogramms eine erhebliche Steigerung der Reichseinnahmen aus den Zöllen vom Reichstage bewilligt worden; die Majorität desselben hatte, als sie die Erhöhung der Friedenspräsenzziffer um 26,000 Mann beschloß, nur über die Verwendung bereiter Einnahmen zu Militairzwecken zu beschließen. In der bevorstehenden Session sollen große Mehrausgaben bewilligt werden, ohne daß über die Beschaffung der Mittel zur Deckung derselben eine Verständigung erzielt wäre. Die Vorspiegelung, daß es sich bei der Bewilligung neuer Reichssteuern nur um Steuerreformen, um Beschaffung von Mitteln zur Erleichterung der Communalsteuern und dergl. handle, ist demnächst nicht mehr möglich. Die Vorstellung, daß Steuern bewilligen eine für die Steuerzahler, wenigstens gewisser Kategorien, heilsame und nutzbringende Arbeit sei, wird demnächst völlig in den Hintergrund treten. Neue Steuern zur Deckung neuer Ausgaben — wird die unbequeme Parole sein.

Deutsches Reich

Berlin, 19. November.

Der Kaiser hörte gestern Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher, empfing darauf den Besuch des Prinzen Ludwig von Baiern, sowie denjenigen des Kronprinzen nach dessen Rückkehr aus Schwerin und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem General v. Albedyll. Im Laufe des Nachmittags ertheilte der Kaiser dem Minister v. Puttkamer und dem Grafen Herbert Bismarck Audienz.

— Dem Bundesrathe ist der bereits in der vorigen Session zur Vorlage gelangte Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines orientalischen Seminars in Berlin wieder zugegangen.

— Wie bereits gemeldet, hat der Landrath in Hanau, Graf Wilhelm v. Bismarck, der zweite Sohn des Herrn Reichskanzlers, einem Lehrer in Windecken kundgegeben, daß das Kartenspiel in einem öffentlichen Lokal mit dem Amt eines Volksschullehrers nicht vereinbar sei. Höchstens dürfte ein Lehrer zu Hause, aber auch dort nicht um Geld spielen. Die Denunziation des betreffenden Lehrers war durch den Kreissekretär erfolgt, welcher einen Lehrer im Wartesaal des Bahnhofs beim Skatspiel betroffen und diesen Fall in das Beschwerdebuch eingetragen hatte. Nunmehr veröffentlicht das „Frankf. Journal" eine allgemeine Bekanntmachung des Grafen Wilhelm Bismarck, welche zehn Tage nach Veröffentlichung jenes Vorfalls durch die „Freisinnige Zeitung" ergangen ist. Die Bekanntmachung lautet wörtlich:

„Nachdem sich verschiedene Familienväter der Stadt Windecken über den regelmäßigen Wirthshausbesuch und das öffentliche Kartenspielen der jüngeren Lehrer wiederholt beschwert hatten, habe ich die Gelegenheit eines mir besonders gemeldeten Falles wahrgenommen, um diesen Lehrern Vorhaltungen wegen ihres Benehmens zu machen und ihnen dessen Aenderung zu empfehlen. Im eigenen Interesse der Lehrer machte ich ihnen die Eröffnung in Gegenwart des Herrn Lokalschulinspektors mündlich und vertraulich; da aber inzwischen die Angelegenheit, ohne mein Verschulden und mannigfach entstellt, in die öffentlichen Blätter gedrungen ist, so beschreite ich zur Vermeidung von Unklarheiten den Weg der öffentlichen amtlichen Verfügung, indem ich mir erlaube, die Herrn Lokalschulinspektoren auf die in der Hanauer Schulordnung vom 7. Dezember 1853 enthaltene Dienstanweisung für die Lehrer aufmerksam zu machen. Die Dienstanweisung, auf welche nach Verfügung der königlichen Regierung sämmtliche Lehrer bei ihrer Anstellung vereidigt werden, enthält im § 6 neben anderen Vorschriften das ausdrückliche Verbot des Wirthshausbesuchs und des Kartenspiels, und auch abgesehen von dieser Vorschrift wird in der Gemeinde das Ansehen des Lehrers nicht gewinnen, der als verheiratheter Mann und bei steten Klagen über ungenügende Besoldung fast regelmäßig, selbst am hellen Mittage, im Wirthshause zu finden ist. Wie ich die Lehrer des Kreises kennen gelernt habe, ist deren überwiegende Mehrzahl von ihren Berufspflichten so durchdrungen, daß ein Hinweis darauf nicht erforderlich ist; aber gerade die Aufrechterhaltung des hohen Maßes von Pflichtgefühl, welches zu meiner Freude den hiesigen Lehrerstand auszeichnet, erheischt, daß einzelne, welche falsche Wege einschlagen wollen, rechtzeitig gewarnt werden, und ich ersuche die Herren Lokalschulinspektoren ergebenst, sich dieser Aufgabe, da wo dieselbe an sie herantritt, unterziehen zu wollen. Hanau, am 15. November 1886. Der königliche Landrath Gf. Bismarck. An die Herren Lokalschulinspectoren des Kreises."

Wir enthalten uns jeden Commentars über diese Verfügung, wollen das Studium derselben aber allen Lehrern empfehlen und ihnen anheimstellen, sich ein eigenes Bild über die heutige Zeitströmung zu schaffen. Wir fragen aber nun, ist es einem Kreissekretär gestattet, in einem öffentlichen Local Skat zu spielen? Diese Frage wird Jedermann mit „ja" beantworten müssen, und das soll einem Lehrer nicht gestattet sein, der sich in den meisten Fällen in Bezug auf Bildung dem Kreissekretär mindestens ebenbürtig wird zur Seite stellen können. Anderen Beamten ist noch Anderes gestattet, — arme Lehrer! Vielleicht ist für diese auch in nächster Zeit das Verbot des Schachspiels zu erwarten.

— Die Versammlung der Direktoren preußischer Ober-Realschulen, welche auf Anregung des Direktors Gallenkamp gegenwärtig in Berlin stattfindet, wird hauptsächlich die Frage behandeln, was zu thun sei, um die Ober-Realschulen den Gymnasien und Realschulen erster Ordnung gegenüber lebensfähig zu erhalten. In den letzten Jahren sind den Ober-Realschulen verschiedene werthvolle Berechtigungen entzogen worden; besonders einschneidend hat der letzte Erlaß gewirkt, der den Abiturienten der Ober-Realschulen von 1888 an den Zutritt

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von
Friedrich Friedrich.

77) (Fortsetzung.)

„Mich wundert," sprach er zu seinem Diener, der unter diesen Verhältnissen, die seine Dienste durchaus nothwendig machten, zu der Stelle seines völligen Vertrauten zurückgekehrt war, „mich wundert, daß Herr Damken nicht auch diesen Schmuck verkauft hat. Jedenfalls wäre eine solche That nicht schlechter, als die Art und Weise, auf welche er mir die fünfundzwanzig Tausend Thaler abgelockt hat."

„Hätte ich nur die Hälfte der Summe," seufzte der Diener, „mir würde für immer geholfen sein."

„Ich werde auch die Hälfte nicht zurückbekommen," rief Letzingen, indem er unwillig aufsprang. Wie mein Banquier mitgetheilt hat, sind die Passiva des Hauses sehr bedeutend. Ha, ha, der redliche Herr Damken sicherte mir zwanzig und fünfundzwanzig Prozent jährlich zu, jetzt werde ich wahrscheinlich nicht einmal zwanzig Prozent des ganzen Kapitals wiederbekommen. Ha, ha, daß ich mich durch einen solchen Schwindler täuschen ließ!"

„Ich wüßte einen sicheren Weg, auf dem Sie mehr erhalten würden," warf der Diener zögernd und scheinbar schüchtern ein. Es wäre zugleich ein hübsches Mittel, um sich ein wenig für den an Ihnen begangenen Betrug zu rächen."

„Nun?" fragte Letzingen, als der Diener fortzufahren zögerte.

„Ich würde eine Klage gegen Fräulein Damken einreichen lassen," erwiderte der Diener lächelnd. „Ja, ich würde sie verklagen, daß in dem Schmucke, welchen sie Ihnen zurückgesandt hat, falsche Steine statt der echten eingefaßt wären."

Falsche Steine?" fragte Letzingen, sichtbar verlegen und überrascht, dies Geheimniß, das er so glücklich verwahrt zu haben glaubte, aus dem Munde seines Dieners zu hören.

„Nun ja," warf der Diener lächelnd ein. „Dies sind doch nicht dieselben Steine, welche in dem Schmucke saßen, als Sie denselben geerbt haben, und welche ich von einem Goldschmied habe taxiren lassen. Dies sind keine echten Steine, und wenn Fräulein Damken auch nicht das Geld hat, sie zu bezahlen, der alte Steider ist reich, er wird bezahlen; er muß es thun, um von seinem Herrn den Vorwurf einer solchen gemeinen Betrügerei abzuwenden. Darauf möchte ich wetten."

„Und womit könnte ich beweisen, daß dies nicht mehr dieselben Steine sind, wie Du glaubst?" entgegnete der Gutsbesitzer.

„Ich glaube es nicht, ich weiß es gewiß und kann es beschwören, daß einst andere Steine in dem Schmuck gewesen sind, der Goldschmied kann es auch bestätigen. Fräulein Damken kann es nicht beweisen, daß sie den Schmuck mit diesen Steinen empfangen hat; ihr Vater kann ja — nun Sie werden schon merken, worauf ich hinaus will."

„Ja, ich merke es," entgegnete Letzingen, dessen Habsucht den Vorschlag seines Dieners allerdings für einen Augenblick aufgefaßt hatte, dessen Ehrgefühl sich aber ebenso schnell wieder von einer so niedrigen Betrügerei abwandte. „Ich merke, was Du willst, der alte Geschäftsführer, hoffst Du, soll den Schaden ersetzen."

Der Diener nickte zustimmend.

„Weißt Du auch, welcher Unterschied zwischen dem alten Diener und Dir ist?" fuhr Letzingen fort. Siehe, Jener würde einige Tausend Thaler hingeben, um von seinem todten Herrn einen schmutzigen Verdacht, an den er nie glauben wird, abzuwenden, und ich zweifle nicht daran, daß er es thäte, und Du — Du willst Deines eigenen Vortheils halber Deinen Herrn bewegen, einen schmutzigen Betrug zu begehen, und willst selbst einen Meineid mit in den Kauf geben! Ein sauberer Plan von Dir, für den Du das Zuchthaus verdientest."

„Er ist ja noch nicht ausgeführt," warf der Diener verlegen ein.

„Sei ruhig!" herrschte ihm Letzingen unwillig zu. Ich habe allerdings die echten Steine aus dem Schmuck nehmen lassen, weil sie ein todtes Capital waren und weil der Schmuck mir gehörte und wenn Fräulein Damken ihn behalten hätte, würde ich auch die unechten Steine wieder durch die echten haben ersetzen lassen. Ich hoffe, daß Du mir nicht zum zweiten Male mit einer solchen Zumuthung entgegen treten wirst — sonst dürftest Du die längste Zeit in meinem Dienste gewesen sein."

Der Gutsbesitzer verließ in unwilliger Stimmung das Zimmer und der Diener schaute ihm mit erschrockener und betroffener Miene nach.

Der Konkurs des Hauses Damken zog weit größere und weiter greifende Folgen nach sich, als man selbst in vertrauten Kreisen im Anfang geglaubt hatte. Es lag zwar auf der Hand, daß viele von den Geschäften, welche mit ihm in Verbindung gestanden hatten, bedeutende Verluste treffen mußten, aber Niemand ahnte, daß gerade mehrere derjenigen Häuser, welche in erster Reihe der Gläubiger standen, sich selbst in einer sehr gefährdeten Lage befanden, die nur eines geringen Anstoßes bedurfte, um zusammen zu brechen.

Dies betraf vorzugsweise das Haus Günther und Co. und Franke. Beide waren schon seit längerer Zeit gefährdet, hatten aber ihre Lage mit Geschick zu verbergen gewußt. Beide hatten durch Polenz's Vermittelung von dem Hause Damken, welches sie für durchaus sicher und reell hielten, Wechsel zu bedeutenden Preisen angenommen, mit ihrem Giro versehen und an Buchmann verkauft, der auch sie wieder für völlig gut hielt und an ihnen sichere Gewährsmänner zu haben glaubte, wenn Damkens Geschäft fallire.

Sowohl Günther wie Franke waren auf das Heftigste erschrocken, als sie die erste Kunde

zum höheren Baufach verschließt. Es ist nun wahrscheinlich, daß die Versammlung sich mit der Frage beschäftigten wird, wie das Lateinische in den Lehrplan der Ober-Realschulen aufzunehmen sei, ohne daß der Organisation der Anstalten zu nahe getreten werde.

— Die Handelskammer für Ostfriesland beschloß einstimmig, den Reichstag in einer motivirten Eingabe dringend zu bitten, den Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung der Seeleute abzulehnen; die Ausführung desselben müsse als letzter Nagel zum Sarge der dortigen Segelschifffahrt betrachtet werden.

— Die Aussichten der Kandidaten des höheren Schulamts auf Anstellung haben sich, wie offiziös betont wird, in dem kurzen Zeitraum eines Jahrzehnts aus höchst günstigen Verhältnissen in das volle Gegentheil umgewandelt. Im Jahre 1870 betrug die Anzahl der Lehramtskandidaten, welche durch das Bestehen der Prüfung die wichtigste Bedingung ihrer Anstellungsfähigkeit erfüllt hatten, 356. Die Jahre 1875 und 1880 zeigen eine mäßige Steigerung. Aber in den folgenden fünf Jahren von 1879/80 bis 1884/85 ist die Anzahl der jährlich bestandenen Lehramts-Prüfungen auf die enorme Höhe von 465, 468, 594, 587, 528 gestiegen. Der Anlaß zu solchem Ueberschusse liegt klar zu Tage. Von den siebziger Jahren an zeigte sich bei mittleren und selbst kleineren Städten in weitem Umfange ein Wetteifer, höhere Schulen auf ihre Kosten zu gründen oder die vorhandenen zu einer längeren Kursusdauer und höheren Lehrzielen zu erweitern. So sind denn in nicht mehr als neun Jahren vom Schuljahre 1869/70 bis zum Schuljahre 1877/78 die höheren Schulen von neunjährigem Lehrkursus, Gymnasien und Realgymnasien zusammen, von 273 auf 339 gewachsen. Der Rückschlag blieb denn auch nicht aus und bald mußte an nicht wenigen Orten der Umfang der höheren Schulen beschränkt und in Folge davon die Anzahl der Lehrstellen vermindert werden. Ganz besonders hat sich dieser Rückschlag in dem mathematisch-naturwissenschaftlichen und dem neusprachlichen Unterrichtsfache fühlbar gemacht.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Deutsche Blätter haben dem Sultan in Bezug auf das Deutsche Reich und England Ausdrücke in den Mund gelegt, welche in der guten Gesellschaft nicht üblich sind. Wir sind von zuständiger türkischer Seite autorisirt, zu erklären, daß jene Angaben der Blätter vollkommen auf Unwahrheit beruhen. Es wäre übrigens kaum nothwendig, derartige, den Sultan betreffende Unwahrheiten zu berichtigen, da Alle, welche dem Sultan nahe zu kommen Gelegenheit hatten, zu gut die Formen kennen, in denen der Sultan sich zu bewegen pflegt. Aber auch die Empfindungen, welche der Sultan für Deutschland hegt, sind bekannt genug, um wissen zu können, daß derartige Aeußerungen aus dem Munde des Sultans nicht gefallen sein können, wie man ihm in den Mund gelegt hat.

— Gegenüber unserer gestrigen Notiz, daß nach Rücktritt des Herrn Geh. Rath Körte die Leitung der Geschäfte des Reichseisenbahnamtes auf den ältesten Geheimrath übergegangen sei, wird von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß Herr Körte nach wie vor die Geschäfte des Amtes leitet und eine Vertretung noch nicht in Frage gekommen ist.

— Zur Ausweisung eines Trappistenpaters aus Münster erhält das „Bln. Tgbl." folgende Mittheilung: „Der Pater steht einer Trappistenkolonie in Natal vor, wohin meist wohlhabende, unerfahrene Jünglinge unter dem Deckmantel eines frommen, gottgefälligen Lebens und einer besonders gnadenreichen Aufnahme im Jenseits in jene Besitzungen gelockt werden, um täglich mindestens 12 Stunden lang Arbeiten zu vollbringen, die bei uns nicht dem niedrigsten Knecht zugemuthet werden. Das Ende der armen Irregeführten ist meist auch ein sehr trauriges; theils fallen sie dem geradezu unmenschlichen Dienst zum Opfer, theils entfliehen sie, um leider bald in dem ihnen sprachlich und geographisch unbekannten Lande elend irgendwo dahinzusterben."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." reproduzirt Mittheilungen der Wiener „Neuen fr. Presse" über die Regelung des Einspruchrechts der Staatsbehörden gegen die Anstellung katholischer Geistlicher mit dem Bemerken, sie könne eine Gewähr für die Richtigkeit derselben nicht übernehmen. Das offiziöse Blatt hält es danach nicht für ausgeschlossen, daß die Regierung das ihr gesetzlich zustehende Einspruchsrecht thatsächlich preisgebe.

— Endlich hat die „Kreuzztg.", wenn auch kein Gesetz, so doch eine Ministerialinstruktion entdeckt, welche eine Prüfung derjenigen Gemeinde- und Staatsbeamten zuläßt, deren Bestätigung der Regierung zusteht. In der Ministerialinstruktion zur Ausführung der Städteordnung vom 20. Juni 1853 heißt es: „Nach Bewandniß der Umstände hat die Regierung zu ermessen, auf welche Weise die Ueberzeugung von der Befähigung des Gewählten zu erlangen ist. Es kann zu diesem Zweck nöthigenfalls eine Prüfung von ihr angeordnet werden." Selbst Landrath Stubenrauch, der den zum Gemeindevorsteher von Tempelhof gewählten Herrn Lehne „prüfen" wollte, scheint diese Instruktion zur Städteordnung nicht als für die Ausführung der Kreisordnung bindend angesehen zu haben. Der Landrath hat an Herrn Lehne geschrieben, eine gesetzliche Bestimmung, welche denselben verpflichte, sich der Prüfung zu unterziehen, existire nicht. Ministerialinstruktionen, und vollends aus dem Jahre 1853, sind eben keine Gesetze.

— Der Bundesrath hielt am 17. d. Mts. unter Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher, eine Plenarsitzung ab. In derselben gelangten die Etatsentwürfe für 1887/88 der Marineverwaltung, der Post- und Telegraphenverwaltung, der Eisenbahnverwaltung, der Reichs-Justizverwaltung, des Reichsamts des Innern, des Reichs-Schatzamts des Rechnungshofs und der Reichsdruckerei zur Verhandlung. Den sämmtlichen Etatsentwürfen wurde die Zustimmung ertheilt.

— Vor dem Schwurgericht in Cottbus hat gestern die Verhandlung gegen diejenigen (17) Angeklagten begonnen, die bei den Spremberger Krawallen als Rädelsführer fungirt haben sollen.

— In der Schweiz bereitet man schon Zollerhöhungen auch auf deutsche Einfuhrartikel vor. Der Bundesrath beantragt bei dem eidgenössischen Rathe die Erhöhung der Zölle auf Nutzholz, Schuhwaaren, Handschuhe, Gold- und Silberschmiedewaaren, Butter, Charcuterie, Mehl, Kaffeesurrogate, Tabakfabrikate, Bier, Wein in Fässern, Baumwoll-, Woll- und Leinengewebe, Confection, Vieh, Pelzwerk und Quincaillerie. Deutschland kann gegen diese Verschiebung der Grundlage des Vertrags von 1881 keine Einwendungen erheben, da es mit einseitiger Tariferhöhung zu Ungunsten der schweizerischen Einfuhr vorgegangen ist.

— Im Militär-Etat wurden auch die Kosten für eine Artilleriekaserne in Allenstein verlangt. Hierzu sagt das „B. T.": Es scheint hiernach, als ob die Truppenverschiebungen an der Ostgrenze noch nicht zum Abschluß gebracht seien. Allenstein ist erst vor zwei Jahren als Garnison mit dem Jägerbataillon Nr. 1 belegt worden und nun wird die Garnison voraussichtlich um eine Abtheilung Artillerie verstärkt werden.

Köln, 18. November. Gestern Nachmittag stürzte in der Neustadt ein vierstöckiger Rohbau ein, in demselben befanden sich, soweit bekannt, sieben Personen, welche unter den Trümmern begraben wurden. Hiervon sind bis jetzt eine Person todt, zwei schwer und eine leicht verletzt zu Tage gefördert. Das Schicksal der anderen ist noch ungewiß. Die Feuerwehr und die Deutzer Kürassiere sind mit der Aufräumung beschäftigt. Der Einsturz soll durch schlechtes Baumaterial herbeigeführt sein. — Wie die „Kölnische Volkszeitung" meldet, ist die Zahl der bei dem Hauseinsturz in der Zülzicher Straße Verunglückten eine größere und sind bisher drei Personen todt, drei schwer und fünf leicht verwundet aus den Trümmern gezogen worden.

Ausland.

St. Petersburg, 17. November. Die russische Kaiserin wird, der „Köln. Ztg." zufolge, den Winter mit dem Thronfolger in Nizza oder Cannes zubringen. Wenngleich von einer augenblicklichen Gefahr für den Großfürsten nicht die Rede ist, so verlangen die Aerzte doch einen längeren Aufenthalt in warmem Klima. — Wie gerüchtweise verlautet, soll die Aufnahme fremdländischer Unterthanen in den Staatsdienst durch Gesetz unbedingt verboten werden.

Kalisch, 17. November. Zu der gestern gemeldeten Ausweisung ausländischer jüdischer Kaufleute ist der „Pos. Ztg." nachträglich brieflich die folgende Meldung zugegangen: „Die Ausweisung soll, wie gesagt, nur diejenigen jüdischen Kaufleute treffen, die keine Berechtigung zum ständigen Aufenthalt in Rußland haben, was grundsätzlich allerdings nur Vertretern der großen ausländischen Bank- und Handelshäuser gestattet ist. Nichtsdestoweniger werden bis zur Stunde den ausländischen hier angesessenen Kaufleuten keine Schwierigkeiten gemacht und die neue Verfügung dürfte, wie man allgemein annimmt, schon darum nicht buchstäblich genommen werden, weil der Magistrat und nicht die Gouvernementsbehörde mit der Ausführung betraut worden ist. Man schließt vielmehr hieraus, daß für die Zukunft die dem Magistrat obliegende Ausgabe von Handelspatenten an ausländische Juden entweder gar nicht, oder nur bedingungsweise ertheilt werden soll. Bemerkt sei noch, daß die vor mehreren Monaten von hiesigen jüdischen Kaufleuten eingereichten Naturalisations-Gesuche von der Regierung abschlägig beschieden worden sind."

Athen, 18. November. Die Regierung hat die Deputirtenkammer, die sich in Militärfragen im Widerspruch mit dem Ministerium befand aufgelöst und die Neuwahlen zum 16. Januar anberaumt.

Amsterdam, 18. November. Die Sozialisten Fortuyn und Vanderstadt wurden zu je 6 Monaten Einzelhaft verurtheilt, weil dieselben aufrührerische Schriften verfaßt und bei den Arbeiterunruhen im Juli vertheilt hatten.

Paris, 18. November. Da dem Handels- und Industrieminister Lockroy bisher aus der Provinz nur sehr wenige Betheiligungsanzeigen für die Ausstellung zugegangen sind, so wird derselbe jetzt einen Zeitpunkt festsetzen, nach welchem keine derartigen Gesuche mehr angenommen werden. Was das Ausland anbelangt, so haben die dortigen Vertreter Frankreichs die Weisung, bis zum 31. Dezember in Erfahrung zu bringen, ob die Mächte, bei denen sie beglaubigt sind, sich an der Ausstellung betheiligen wollen oder nicht.

Newyork, 17. November. In den hiesigen Arbeitervereinen zirkuliren Petitionen zu Gunsten der Einleitung eines neuen Prozesses der in Chicago verurtheilten Anarchisten. Die Petitionen finden zahlreiche Unterschriften.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg**, 18. November. Der Martini-Markt war von Landleuten ungewöhnlich lebhaft besucht, auch hatten sich Händler, Handwerker, insbesondere Schuhmacher, Tischler und Kürschner zahlreich eingefunden; sie Alle machten gute Geschäfte, am meisten scheinen die Putzmacher Ursache zur Zufriedenheit gehabt zu haben, deren Vorräthe von den Frauen und Töchtern unserer ländlichen Besitzer sehr gekauft wurden; auch der Viehmarkt war lebhaft besucht; es mochten gegen 200 Stück Rindvieh und 150 Pferde aufgetrieben gewesen sein, um die flott gehandelt wurde. — Gestern und heute sind auf Anordnung des Herrn Kultus-Ministers durch eine Kommission bestehend aus den Herren Geheimer Medizinalrath Dr. Kersandt aus Berlin, Medizinalrath Reiche aus Marienwerder und Kreisphysikus Dr. Meißner von hier die Schüler unserer Erziehungsanstalten auf ihren Augenzustand untersucht; wie s. Z. gemeldet, war bei einer frühern Revision ein ganz erheblicher Prozentsatz unserer Schüler seit Monaten mit Granulose behaftet befunden und mußten damals bedeutende Zurückweisungen vom Unterrichte verfügt werden; das Kollegium erachtete heute den Krankheitszustand für unbedeutend und ordnete die Wiederzulassung der Ausgeschlossenen an.

Löbau, 18. November. Das Gut Guttowo, im diesseitigen Kreise, bisher Herrn Dobberstein gehörig, ist in der Zwangsversteigerung für 105000 M. in den Besitz der Löbauer Kreissparkasse übergegangen.

i **Briesen**, 18. November. Bei der heute stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden die Herren M. Fandrey, Alexander, Louis Lewin wieder- und Sujkowski, Sand und Ledwochowski neugewählt. Der Konfession nach ist unser Stadtverordneten-Kollegium neu zusammengesetzt aus 7 Katholiken, 6 Juden und 5 Protestanten.

Marienwerder, 18. November. Der historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder hielt am Dienstag eine Generalversammlung ab, welche von dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Direktor Diehl mit dem Wunsche eröffnet wurde, daß der Verein auch in dem neubegonnenen 12. Jahre seines Bestehens alle ihm entgegentretenden Hindernisse überwinden möge. Zunächst sprach Herr Gymnasiallehrer Dr. Denicke über Vereinigungen niederdeutscher Kaufleute im Gebiete der Ostsee vor Stiftung der Hansa, und es soll dieser Vortrag an einem späteren Vereinsabende durch einen Vortrag über Vereinigungen im Gebiete der Nordsee seinen Abschluß finden. Namens der Anwesenden sprach Herr Direktor Diehl dem Vortragenden den verdienten Dank aus. Herr Pastor von Flanß gab darauf in seiner Eigenschaft als Schatzmeister den Kassenbericht über das Vereinsjahr 1886/87. Nach demselben hatte der Verein eine Einnahme von 2370 Mk. 15 Pf., eine Ausgabe von 1471 Mk. 59 Pf., so daß am 1. Oktober dieses Jahres ein Bestand von 898 Mk. 56 Pf. verblieb. Da Seitens des Rechnungs-Revisors Herrn Rechnungsrath Lehmann nichts gegen die Richtigkeit der Jahresrechnung zu erinnern war, so ertheilte die Generalversammlung Decharge. Zuletzt fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder, soweit dieselben in Marienwerder verblieben, wurden per Akklamation wieder- und an Stelle des nach Münster versetzten Regierungs- und Schulrathes Dr. Schulz Herr Gymnasiallehrer Rehberg neugewählt, welcher als Museums-Archivar fungiren wird. Den Vorsitz wird Herr Direktor Diehl führen und als Stellvertreter desselben Herr Kreis-Schulinspektor Hasemann wirken. Die nächste Vorstands-Sitzung wird Dienstag, den 7. December, stattfinden. Die Generalversammluug endete mit einem zwanglosen Beisammensein.

(N. W. M.)

Danzig, 18. November. Die erste Sitzung des Konsistoriums für Westpreußen fand heute Vormittag 11 Uhr in dem früheren Regierungsgebäude auf Schäferei statt. Anwesend waren der Präsident des Oberkirchenraths, Wirkl. Geh. Rath. Dr. Hermes, der Präsident des Konsistoriums Grundschöttel, Generalsuperintendent Dr. Taube, die Konsistorialräthe Koch, Kahle und Hevelcke, überhaupt das ganze Kollegium. Die Sitzung wurde eröffnet mit einem Gebet des Heren Generalsuperintendenten Dr. Taube; sodann hielt Herr Dr. Hermes die Eröffnungsrede, in der er auf die politische und kirchliche Entwickelung der Provinz Westpreußen hinwies und daraus die besonderen Aufgaben der neu gegründeten kirchlichen Behörde herleitete. Nachdem sodann der Präsident, Herr Grundschöttel, mit warmen Worten geantwortet hatte, wurden die sämmtlichen Mitglieder und Beamten der Behörde durch Herrn Dr. Hermes mit Handschlag an Eides Statt verpflichtet. — Nach Schluß der Sitzung vereinigte sich das gesammte Kollegium zu einem Diner. (D. Z.)

Danzig, 18. November. Im Februar 1885 brannte in einer Nacht ein von vielen Einwohnern bewohntes Haus auf dem kassubischen Markt nieder, wobei mehrer Personen verbrannten. Der Fall erregte damals hier ein so großes Mitleid, daß Tausende von Mark für die Beschädigten gesammelt wurden. Gestern soll der Mordbrenner in der Person eines damaligen Einwohners jenes Hauses ermittelt und zur Haft gebracht worden sein. Ein ehelicher Zwist, bei welchem sich die Gatten wegen dieses Verbrechens Vorwürfe machten, soll zur Ermittelung des Thäters geführt haben. Der vermuthliche Mordbrenner erhielt damals aus jener Sammlung ansehnliche Unterstützungen.

Memel, 18. November. In einer vor einigen Tagen stattgefundenen, von etwa 600 Personen besuchten Versammlung zur Betreibung der Herstellung einer Bahnverbindung Memel-Löbau wurde folgende Resolution angenommen: 1. Die von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft an das königliche Staatsministerium gerichtete Petition um Abstandnahme von einer Eisenbahn von Memel nach der russischen Grenze entspricht weder der thatsächlichen Lage der Angelegenheit noch auch den gemeinsamen Interessen der Bevölkerung Memels. 2. Die städtischen Behörden werden ersucht: a) die bereits beschlossene Petition um eine Eisenbahn von Memel nach der russischen Grenze an die königliche Staatsregierung unverzüglich in Abgang zu bringen; b) den Herrn Oberbürgermeister zu beauftragen, zuständigen Orts für solche Bahnverbindung Vortrag zu halten.

Pakosch, 17. November. Vor einigen Tagen wurde bei dem Schleusenmeister Müller hier ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet, daher ist die Hundesperre auf die Dauer von 3 Monaten für Pakosch und die in einem Umkreise von 4 Kilometer belegenen Ortschaften angeordnet worden. Leider hat der Hund auch zwei erwachsene Personen und zwei Kinder gebissen. In Folge dessen war der Kreisphysikus Dr. Pabst aus Mogilno gestern hier anwesend; er hat in der That bei dem getödteten Hunde hochgradige Tollwuth festgestellt. Die gebissenen Personen befinden sich in ärztlicher Behandlung. (O. P.)

Bromberg, 18. Oktober. Zum Flößereiverkehr auf der Weichsel schreibt die „Ostd. Pr.": Von der hiesigen Handelskammer war auf Grund eingegangener Beschwerden bei der Weichselstrom-Schiffahrts-Kommission die Einführung von Normativbestimmungen beantragt worden, durch welche das Anlegen von Flößen an den Weichselufern zwischen Thorn und Brahemünde geregelt werde. Der Handelskammer ist hierauf der Bescheid zugegangen,

---

von Kleusers Flucht und Zahlungsunfähigkeit des Hauses Damken vernahmen, denn Beide sahen jetzt ihren sichern Untergang vor Augen. Kurze Zeit hatten sie sich noch gehalten, bis auch für sie Wechsel fällig wurden, deren Deckung durch Damkens Haus ausgeblieben war und auf welche sie mit fester Zuversicht gerechnet hatten. Beide mußten jetzt ihre Insolvenz erklären.

Polenz jubelte im Stillen, als er sah, wie herrlich sein Plan glückte, denn jetzt mußte Buchmann unausbleiblich ein Schlag treffen, der für ihn um so empfindlicher war, als er, was Polenz recht wohl wußte, auch von anderer Seite her in der letzten Zeit nicht unerhebliche Verluste erlitten hatte. Für kurze Zeit gab der Agent sich der Hoffnung hin, daß auch Buchmann vielleicht fallen, daß er nicht im Stande sein werde, diese verschiedenen und unerwarteten Schläge zu ertragen. Er hoffte, daß er vielleicht den Kopf verlieren und sich irgend eine Blöße geben werde, um sich gleichsam den Todesstoß zu versetzen.

Aber in dieser Beziehung hatte er sich in Buchmann geirrt. Er wankte allerdings, sein Haus war für kurze Zeit auf das Aeußerste gefährdet, aber er verlor seinen Kopf auch nicht einen Augenblick lang, und das rettete ihn.

(Fortsetzung folgt.)

daß die Beschwerden sowohl der Uferbesitzer und der Fischereipächter wie auch der Traftenführer bei der bevorstehenden Aufstellung eines Entwurfs zu einer allgemeinen Polizeiverordnung über die Schifffahrt auf dem Weichselstrome eingehend in Erwägung gezogen und die Schwierigkeiten, welche den Traftenführern in den Weg gelegt werden, soweit die gesetzlichen Bestimmungen es gestatten, beseitigt werden sollen. Uebrigens weist schon eine alte landrechtliche Bestimmung darauf hin, daß die Uferbesitzer in keiner Weise berechtigt sind, bei Gefahr im Verzuge das Anlegen von Schiffen und Flößen an den Uferstrecken zu verhindern; sie können nur bei etwaigen Uferbeschädigungen für diese zivilrechtlich Regreß nehmen.

Nakel, 17. November. Am Sonntag, den 14. d., wurde der Bauer M., der sich in später Abendstunde auf dem Heimwege nach dem in der Nähe der Stadt belegenen Dorfe Josephinen befand, von mehreren mit Knütteln bewaffneten Strolchen überfallen, zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt. Den anscheinend Leblosen verscharrten dann die Unmenschen in der Nähe des noch zur Stadt gehörigen lutherischen Kirchhofs im Sande. Am nächsten Morgen vernahm ein Arbeiter, der den Weg zur Zuckerfabrik eingeschlagen hatte, ein lautes Stöhnen, folgte den Lauten und fand bald darauf den bis an den Hals im Sande verscharrten M., der sich mit der größten Kraftanstrengung soweit aus seiner entsetzlichen Lage herausgearbeitet hatte. M. soll an jenem Tage in der Stadt Heu verkauft und den Erlös dafür bei sich geführt haben. Der Unglückliche, der die ganze Nacht hindurch sich in solch schrecklicher Lage befunden hat, dürfte nach der „Ostd. Pr." wohl schon seinen Leiden erlegen sein. Wie verlautet, ist man den Thätern bereits auf der Spur.

Mogilno, 16. November. Vor etwa 4 Wochen sprach bei einem Wirthe in einem Dorfe, diesseitigen Kreises, eine Bettlerin um Almosen an. Am darauf folgenden Tage schwoll die Hand der Wirthin stark an, und die Geschwulst verbreitete sich bald über den ganzen Arm. Nun behauptete man fest, die Bettlerin habe die Frau durch einen Handkuß behext. Eine Wunderdoktorin aus einem Dorfe in der Nähe Mogilnos wurde zu Rathe gezogen; diese bestätigte die Behauptung, aber ihre Anordnungen verschlimmerten nur noch das Leiden. Während die Frau krank darniederlag, erschien die Bettlerin, nichts ahnend wieder und sprach um Almosen an. Der Wirth forderte nun die vermeintliche Hexe auf, seine Frau von ihrer Krankheit sofort zu befreien, wenn nicht, solle sie (die mit einem Weichselzopf behaftet war) ihre eigenen Haare essen. Die Bettlerin betheuerte, daß sie ersteres nicht im Stande [illegible], sie wurde nun von dem Wirth mit Hieben mißhandelt und dann in der That gezwungen, von ihren eigenen Haaren zu essen. Die kranke Frau des Wirthes erlag bald darauf ihrem Leiden, der Wirth aber wurde wegen Körperverletzung angeklagt und befindet sich jetzt in Gnesen in Untersuchungshaft.

Lokales.

Thorn, den 19. November.

— [Das nächstjährige Kaisermanöver] wird, wie es heißt, in unserer Provinz und zwar in der Umgebung Marienburgs stattfinden. Wie die „Marienburger Zeitung" berichtet, sollen bereits Anfragen nach dortgelangt sein, welche Informationen bezwecken über die Herrichtung des Schlosses zur Wohnung Sr. Majestät und seiner Begleitung.

— [Fünf königliche Domänenvorwerke] im Regierungsbezirk Königsberg werden im künftigen Jahre zur Neuverpachtung kommen, und zwar Heiligenwalde, Kreis Königsberg, 186 Hektar groß Barten, Kreis Rastenburg, 523 Hektar groß; Görlitz, Kreis Osterode, mit 507 Hektar; Mörlen, Kreis Osterode, mit 689 Hektar und Voigtshof, Kreis Rössel, mit 398 Hektar. Zu den beiden letztgenannten Domänen gehört auch ein größeres Seeterrain.

— [Zum Concert Spieß.] In letzter Stunde ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Frl. Spieß plötzlich in Posen an einer Halsentzündung erkrankt ist und in Folge dessen heute das hiesige Concert hat absagen müssen. Herr Walter Lambeck wird bemüht sein, das Concert für einen späteren Tag zu ermöglichen, für heute war dir Aula vollständig ausverkauft. Nach einer neueren Nachricht wird das Concert voraussichtlich vor Weihnachten nicht stattfinden.

— [Die Feier der goldenen Hochzeit] begehen die Rentier Jacobi'schen Eheleute bereits morgen, Sonnabend den 20. d. Mts.

— [Im Handwerker-Verein] hielt der weit über unsere Mauern hinaus als Züchter von Kanarienvögeln rühmlichst bekannte Herr Hempel einen hochinteressanten Vortrag über die Behandlung und Fütterung unseres beliebtesten Stubenvogels, des Kanarienvogels während der Mauser- bezw. Federzeit und machte im Anschluß hieran noch Mittheilungen über die Kanarienvogel-Exportgeschäfte von Rahe und Gebr. Reiche, welche in Alfeld und New York domizilirt sind. Herr Hempel, dem langjährige Erfahrungen zur Seite stehen, darf über die Zucht und Behandlung des Kanarienvogels sich wohl ein Urtheil erlauben, seinen Ausführungen folgten die Zuhörer, die fast sämmtlich in ihrer Häuslichkeit sich an den Tönen des gelb gefiederten Sängers erfreuen, mit sichtbarer Spannung. Herr H. kennzeichnete die Merkmale der genannten Krankheit, und gab auch Mittel zur Heilung derselben an, zeigte ferner, an welchen Merkmalen die verschiedenen Stadien der für den Kanarienvogel so hochwichtigen Entwickelungsperioden zu erkennen sind. Wenn wir vermeiden, hier auf diese Ausführungen des Herrn H. näher einzugehen, dann geschieht das aus dem Grunde, weil es sich empfiehlt, vorkommenden Falles einen erprobten Züchter zu Rathe zu ziehen und ein solcher ist sicherlich der Herr Vortragende. — Die genannten Firmen bewahren ihre Vögel in 20 Fuß langen bezw. breiten und 7 Fuß hohen Zimmer auf, die mit entprechenden Ventilationsvorrichtungen versehen sind. Für jedes derartige Zimmer sind 2 Wärter angestellt, die für genügendes Futter und für Reinlichkeit zu sorgen haben. Bei der Versendung über See befinden sich die Vögel in kleinen Gebauern, jeder Transport wird von einem Wärter begleitet. Wöchentlich werden 1000 bis 3000 Stück von Alfeld nach New-York verschickt, in welchem letzteren Orte die Zweigniederlassungen die Vögel in Empfang nehmen und an Liebhaber verkaufen. — Herr H. hatte im Saale mehrere von ihm gezüchtete Kanarienvögel ausgestellt, die durch ihren melodischen Gesang die Zuhörer erfreuten. Vieles Interesse erregte auch ein dem Herrn H. gehörender, und von ihm mitgebrachter, kunstvoll ausgestopfter prächtiger Steinadler. — Drei im Briefkasten vorgefundene Fragen wurden zur nächsten Sitzung zurückgelegt.

— [Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn.] Auf die morgen Sonnabend Abend 8 Uhr im Schumann'schen Locale stattfindende General-Versammlung machen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Schuhmachergeselle Carl Ruminski aus Neusaßaerei-Mlewiec wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; der Volksanwalt Gottlieb Kalinewski aus Kl. Zman wegen Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß; das Dienstmädchen Antonie Kalinewski aus Mocker wegen fahrlässiger Tödtung ihres neugeborenen Kindes zu 6 Monaten Gefängniß; der Droschkenkutscher Joseph Szarpatowski aus Thorn wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen.

— [Die Hundesperre] die seit einem Vierteljahr über Thorn und Umgegend (3 Kilometer) verhängt war, hat mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht.

— [Ein Pferd,] das vor einen Getreidewagen gespannt war, stürzte gestern außerhalb des Jakobsthores und verendete auf der Stelle. Durch diesen Vorfall wurde auf kurze Zeit die Passage gesperrt.

— [Selbstmord.] Gestern Abend hat der auf Kulmer Vorstadt wohnende Rentier Carl seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Was den in guten Verhältnissen lebenden Mann in den Tod getrieben, ist nicht bekannt.

— [Eine gefährliche Fahrt] soll gestern ein Fleischergeselle gemacht haben, indem er auf dem Trittbrett eines Wagens stehend, mit dem Zuge von hier bis Schönsee gefahren ist.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkte] wurden Karpfen für 60 Pf. für das Pfund feilgehalten. Die Preise für die übrigen zum Verkauf gestellten Marktartikel wichen von denen des Vormarktes wenig ab. — Butter kostete 90—100 Pf., Eier (Mandel) 70—75 Pf., Kartoffel 1,10—1,50 Mk., Heu und Stroh 3 Mk. der Centner, Kumst 1,20 Mk. die Mandel, Mohrrüben 3 Mk., Wrucken 1,20 Mk. der Centner.

— [Gefunden] eine schwarze Schürze mit Stickerei in der Schülerstraße, zurückgelassen ist in dem Geschäft der Frau Grünberg ein schwarzer Schirm. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen (Bettler).

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,09 Mtr. — Heute sind hier 2 Holztraften aus dem Bug eingetroffen, die seit Frühjahr d. J. unterwegs sind.

Klein Chronik.

* Nauke courfähig. Unter dieser Spitzmarke erzählt das „Bln. Tgbl." folgendes niedliche Geschichtchen: Man hat Beispiele dafür, daß auch prinzliches Geblüt im Kindesalter durch kleine Unarten die Anwendung jenes Zuchtmittels herausfordert, welches als ultima ratio der Erziehung gilt. Dieser Fall trat, wie uns erzählt wird, kürzlich in der Kinderstube ein, in welcher als Stubenältester jener kleine Prinz residirt, auf welchem ganz besonders die Hoffnungen des deutschen Vaterlandes ruhen. Der Vater des vierjährigen Prinzleins wurde von der Nothwendigkeit eines strengen Eingreifens in Kenntniß gesetzt und hielt darauf peinliches Gericht über seinen Aeltesten. Es mag wohl ziemlich milde abgegangen sein, denn als der erste Schmerz vorüber war, erheiterte sich das Gesicht des Knaben und, „unter Thränen lächelnd" — wie es von einer berühmten Künstlerin heißt — stieß er die Worte hervor: „Siehste Nauke, da haste die Pauke!" Darob höchstes Erstaunen des fürstlichen Vaters. Wie war es möglich, daß diese volksthümliche Redensart in die Kinderstube eines königlichen Palastes eingeschmuggelt werden konnte! Die Dienerschaft und die mit der Pflege des kleinen Prinzen betrauten Personen hatten darüber ein peinliches Verhör zu bestehen, ober es führte zu keiner Aufklärung. Gelegentlich wurde auch dem Großvater diese befremdliche Neigung seines Enkels für die Sprache des Volkes mitgetheilt und wieder dabei die Frage aufgeworfen: „Wo hat der Kleine die Redensart aufgeschnappt?" „Wahrscheinlich von mir," gab in seiner jovialen Weise lachend der Großvater zur Antwort. Erneute Verwunderung. „Nun ja" fuhr der hohe Herr fort, „auch ich gab ihm neulich einen kleinen Denkzettel und sagte dabei: „Siehste Nauke, da haste die Pauke!"

Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause zu Thorn während des Halbjahres April-September 1886. In der Zeit vom 1. April bis ultimo September 1886 sind in dem Schlachthause 470 Stiere, 158 Ochsen, 800 Kühe, 2852 Kälber, 3611 Schafe, 24 Ziegen und 3415 Schweine geschlachtet, im Ganzen 11330 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 256½ Rinder, 1091 Kleinvieh, 683½ Schweine. Davon sind zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und zurückgewiesen: Ganze Thiere: wegen Tuberculose 6 Rinder, wegen Finnen 39 Schweine, wegen Trichinose 7 Schweine, wegen Gelbsucht 1 Schwein, wegen eingetretener Fäulniß (von auswärts zur Untersuchung eingeführt) 1 Rind, wegen Bauchfellentzündung 1 Schaf und 1 Kalb (letzteres von auswärts zur Untersuchung eingeführt), Summa 56 Thiere. Die Tuberculose ist bei Rinder 36 Mal vorgekommen und hat zur Zurückweisung von 6 ganzen Thieren und 28 einzelnen Theilen geführt; bei Schweinen ist diese Krankheit 11 Mal vorgekommen und machte die Zurückweisung von 14 einzelnen Theilen erforderlich. Von 33 finnigen Schweinen konnte das Fleisch, nachdem es nach vorheriger Zerkleinerung unter amtlicher Aufsicht vollständig gar gekocht war, den Eigenthümern zur Verfügung zurückerstattet werden, 6 finnige Schweine kamen zur technischen Ausnutzung. Der Rothlauf ist bei drei Schweinen vorgekommen und konnten alle drei nach Entfernung der afficirten Theile zum eigenen Hausverbrauch verwendet werden. Wegen großer Magerkeit sind 2 Kälber (beide von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung gebracht) und wegen Aufblähen 1 Rind den früheren Besitzern zur eigenen Verwendueg zurückgegeben Wegen großer Abmagerung ist 1 Kuh zur Schlachtung nicht zugelassen. Einzelne Organe und Theile sind wegen folgender Krankheiten resp. krankhafter Veränderungen zurückgewiesen: Wegen Abscessen: 74 Rinderlungen, 10 Rinderlebern, 14 Schweinelungen, 3 Schweinelebern, 19 Schaflungen, 1 Schaflcber, 6 Kälberlungen, 1 Kalbsleber; wegen Echinococcen: 61 Rinderlungen 9 Rinderlebern, 20 Schweinelungen, 27 Schweinelebern, 213 Schaflungen, 26 Schaflebern; wegen Leberegel: 41 Rinder-, 9 Schweine-, 66 Schaflebern und 1 Ziegenleber; wegen Oedem; 30 Schweinelungen; wegen Fadenwürmer: 34 Schweinelungen; wegen veralteter Entzündungsznstände, Verhärtung etc.: 27 Rinderlebern, 9 Schweinelungen, 9 Schweinelebern, 1 Kalbslunge; wegen käsiger Pneumonie: 2 Rinder-, 11 Schweinelungen und 1 Schaflunge; wegen Aufblasen: 3 Rinderlungen; wegen blutiger Beschaffenheit, theils in Folge von Druck oder Stößen beim Transport, theils in Folge von Knochenbrüchen oder Hundebissen etc.: 60 Kilo Rindfleisch, 8 Kilo Schweinefleisch und 6 Kilo Hammelfleisch Ferner sind 28 größere, beinahe völlig ausgetragene, ungeborene Kälber zurückgewiesen.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 19. November.

Fonds: fest.			18. Nov.
Russische Banknoten		192,65	193,00
Warschau 8 Tage		192,20	192,40
Pr. 4% Consols		105,75	105,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .		60,00	60,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		55,70	55,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,20	99,20
Credit-Actien		464,00	464,50
Oesterr. Banknoten		162,30	162,25
Disconto-Comm.-Anth. . . .		212,75	212,00
Weizen: gelb	Novbr.-Dezembr.	150,00	149,50
	April-Mai	158,50	157 70
	Loco in New-York	85 c.	85 c.
Roggen:	loco	130,00	129,00
	Novbr.-Dezembr.	129,00	128,50
	April-Mai	132,20	131,70
	Mai-Juni	132,70	132,20
Rüböl:	Novbr.-Dezembr.	45,40	45 30
	April-Mai	45,80	45 80
Spiritus:	loco	36,90	36 70
	Novbr.-Dezembr.	37,80	37 70
	April-Mai	38 80	38 80

Wechsel-Discont 3½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 19. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37 00	Brf.	36,75	Geld	36,75	bez.
November	37,00	„	36,50	„	—,—	

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 18. November.

Aufgetrieben waren 5 Rinder, 200 Schweine, unter letzteren 40 fette, die mit 37—38 bezw. 32—33 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Verkehr war lebhaft, der Auftrieb bald geräumt. Besonders war nach fetten Schweinen lebhafte Nachfrage.

Danzig, den 18. November 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Wetter: Regnerisch.

Weizen. Inländische Waare bei mäßiger Kauflust unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 121 Pfd. Mk. 142, glasig 130/1 Pfd. Mk. 149, 135 Pfd. Mk. 152, roth 128/9 Pfd. Mk. 147. Für polnischen zum Transit gutbunt 129 Pfd. Mk. 141, hochbunt 132/3 Pfd. Mk. 144, fein hochbunt glasig 133 Pfd. Mk. 148.

Roggen. Inländischer ohne Zufuhr und ohne Handel. Bezahlt ist für polnischen 131 Pfd Mk. 94, schmal 124 5 Pfd. Mk. 93½.

Gerste zu schwach behaupteten Preisen. Bezahlt ist für inländische kleine 105/6 Pfd. Mk. 103, 104 Pfd. Mk. 110, für große 114 Pfd. Mk. 117, bessere 112/3 Pfd. Mk. 118, weiß Chevalier- [illegible]21 Pfd. Mk. 135, polnische zum Transit fein 117/8 Pfd. Mk. 126 per Tonne.

Hafer inländischer Mk. 111, polnischer zum Transit Mk. 88, Mk. 89.

Depeschen: London 17./11. Weizen ruhig: angekommener fest, Mehl theurer. An der Küste angekommen: 2 Ladungen.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 19. November sind eingegangen: Mendel Waldmann von Kompagnie Francois, Commercial de Paris-Sandomiers, an C. G. Steffens Söhne Danzig, 2 Traften 3155 Eichen-Plangons, 5 Riegelhölzer, 518 Kieserne-Balken auch Mauerlatten, 1 einfache Kieserne-Schwelle, 67 doppelte, 158 einfache, 1100 gesägte Eichen-Schwellen, 5667 Eichen-Stabholz.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sofia, 19. November. General Kaulbars theilte der Regierung mit, daß er, da die Fortsetzung der Beziehungen unmöglich geworden, solange die Regierung aus den gegenwärtigen Mitgliedern bestehe, Sonnabend früh abreise.

Die Beleidigung meines Mannes **Ernst Trenke** aus Swierzinerwieje durch die Annonce vom 11. d. Mts. in dieser Zeitung nehme ich hiermit reuevoll zurück. **Justine Trenke.**

Am 18 d. Mts. Morgens verschied plötzlich mein lieber Mann
der Rentier
August Carl.
Dies zeigt betrübt an die hinterbliebene Wittwe.
Die Beerdigung findet am 20. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Culmer-Vorstadt 55 aus statt.

Bekanntmachung.
Um mehrfach laut gewordenen Zweifeln zu begegnen, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß unsere Rathsbibliothek, sowie das Rathsarchiv der wissenschaftlichen Benutzung unentgeltlich geöffnet sind.

Die bezüglichen Vorschriften sind neuerdings einer eingehenden Neubearbeitung unterzogen worden und können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden, werden auch zum Preise von 10 Pfennig abgegeben.

Thorn, den 29. Oktober 1886.
Der Magistrat.

Schnitzel-Auction!
Am Montag, d. 22. Novbr. cr. Vormittags 10 Uhr
verkaufen wir im Saale des Hotel „Deutscher Hof" zu Culmsee
einen größeren Posten frischer gut gepreßter Schnitzlinge
in öffentlicher Auction, und laden Kauflustige hierzu ergebenst ein.
Zuckerfabrik Culmsee.

Holzversteigerung. in Ostrometzko.
Freitag, den 3. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr
im Gasthause zu **Ostrometzko.**
Zum Angebot kommen **Stangenreisig.**

Fronauer Wald. Holzversteigerung
den 25. November d. J. Vormittags 10 Uhr
im Waldtermins-Lokal.
Rothbuchen, Nutz- und Brennholz zum Angebot.

Das
W. Kotschedoff'sche
Colonial- u. Materialwaaren-geschäft
soll
im Ganzen verkauft
werden. Nähere Auskunft ertheilt und erbittet Offerten
F. Gerbis, Konkursverwalter.

Gelegenheitskäufe.
Umständehalber sind unter den **günstigsten Bedingungen,** verschiedene **ländliche Grundstücke, zum Theil** nahe bei Thorn und auch zum Theil nur 20 Minuten von Thorn, in der besten **Geschäftsgegend,** in welchem **Geschäfte** mit dem **besten Erfolg** betrieben werden, zu verkaufen. Ebenso ist in der besten **Geschäftsgegend Brombergs 1 Haus mit 2 Läden** zu verkaufen. **1 Mühlenfabrikgeschäft in Thorn, im besten Betriebe,** mit **Utensilien und Waarenbeständen,** für den Preis von ungefähr 1500 Mark zu übernehmen. Das Nähere im **Lotteriecomptoir** von **M. Lichtenstein, Schülerstr. 412.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Preussische Linie.



Nähere Auskunft ertheilen: **Johannsen & Rügge, Stettin und Bruno Voigt,** Frauengasse 15, **Danzig. J. S. Caro in Thorn. Leopold Isacsohn in Gollub.**



Künstliche Zähne
und
Obturatoren
zur Erleichterung des Sprechens u. Kauens, Canterisiren Plombiren u. Extrahiren cariöser Zähne u. Zahnwurzeln Nichmaschinen für schiefstehende Zähne.
H. Schneider' Brückenstr. 39 II.

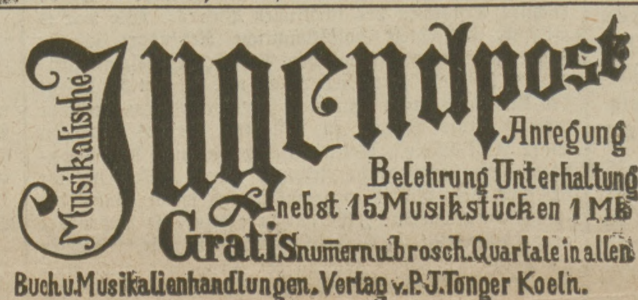
Bestellungen nach Maaß werden in jeder Art von Fußbekleidung in eleganter, gutsitzender Facon gefertigt, auch Reparat. werd. angenommen u. saub. ausgef.

Die Schuh- u. Stiefel-Fabrik
von
R. HINZ, THORN, Breitestr. Str. 459
empfiehlt
ihr Lager aller Sorten Schuhe u. Stiefel
für **Herren, Damen, Mädchen** und **Kinder** von den **gewöhnlichsten** bis zu den **hocheleganteſten** Sachen,
sowie Neuheiten der Saison
in den verschiedensten Dessins in Zeug und jeder Lederart.
Filzschuhe, Pantoffeln und Kinderschuhe
großes Lager.

Streng reelle Bedienung. Billigste Preise. Selbstfabrikation. Nur Handarbeit.



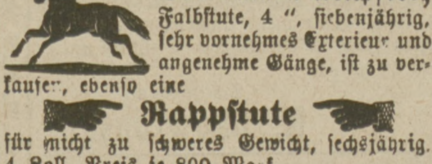
Ernst Wittenberg, Lott.-Compt., **E. F. Schwartz,** Buchhandlg., **A. von Pelchrzin,** Buchhandlg., **M. Lichtenstein,** Volksanw. u. Dolmetscher **W. Wilckens,** Kfm., **David Hirsch Kalischer.**



Gänzlicher Ausverkauf!
Anderer Unternehmungen wegen
will ich mein
Waarenlager
schleunigst ausverkaufen.
Laden- und Gaseinrichtung billig zu haben. Auch ist der Laden durch mich zu vermiethen.
Bernhard Benjamin,
Breitestraße 456.

Zur Vermeidung von Irrthümern theile ganz ergebenst mit, daß ich mein hiesiges Holzgeschäft vor wie nach fortführe.
J. Abraham.

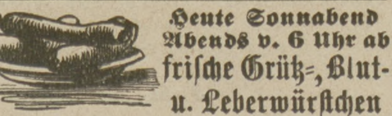
175. Königl. Preussische Klassen-Lotterie.
Ziehung III. Classe 14.—16. Dezember 1886.
Ganze Loose 150 M., **Halbe** 75 M., **Viertel** $37^1/_2$ M. (Depot), **Antheile** in $^1/_8$ 30 M., $^1/_{10}$ 15 M., $^1/_{20}$ $7^1/_2$ M., $^1/_{40}$ 4 M. **Antheile** für alle Classen gültig mit amtl. Listen franco: $^1/_8$ 40 M., $^1/_{10}$ 20 Mk., $^1/_{20}$ 10 M., $^1/_{40}$ $5^1/_2$ M.
Rothe Kreuzl.: Hptg. **150000 M.,** Zhg. 22. Nov. à **5 M.,** Liste und Porto 35 Pf.
Berliner Künstler-Loose, Zieh. 30. Nov., à **1 M., 11 Loose 10 M.**
Weimar-Loose: Hptg. **60000 M.,** Zhg. 7 Dez., à **5 M.,** Liste und Porto 30 Pf.
Cölner- u. Ulmer Dombauloose: Hptg. **75000 M.,** à **3 M.,** Liste und Porto 30 Pf.
Cölner St. Petersl.: Hptg. **25000 M.,** Zhg. 1. März, à **1 M., 11 L. 10 M.,** L. u. P. 20 Pf.
A. Fuhse, Bank- und Lotteriegesch., Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faberhaus.



Ein Damen-Reitpferd,
Fuchsstute, 4", siebenjährig, sehr vornehmes Exterieur und angenehme Gänge, ist zu verkaufen, ebenso eine



Rappstute
für nicht zu schweres Gewicht, sechsjährig, 4 Zoll, Preis je 800 Mark.
Palm. Bereiter, Thorn.



Heute Sonnabend Abends v. 6 Uhr ab
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
R. Wenneck, Elisabethstraße 8



Heute Sonnabend v. 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benj. Rudolph, Schuhmstr. 427.

Heute Sonnabend
frische Wurst,
Suppe und Flacki.
A. Binder, Gerechtestr. 102.

Hochfeine Kocherbsen und Magd. Sauerkohl
empfiehlt **Moritz Kaliski,** Neustadt.

Wasserdichte Pferde-Decken
schwarz kautschukirt, warm gefüttert,
pro Paar Mark 16
empfehlen
Ferd. Ziegler & Comp.
Bromberg.

Unterzeichnete, welche auf dem **Stern'schen Conservatorium zu Berlin** ausgebildet ist. (**Schülerin der Jenny Meyer**), empfiehlt sich als
Gesanglehrerin.
Elise Wenzel,
Brückenstr. 25/26, 2 Tr.
Sprechstunden: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.

Das Placirungs-Bureau
von **M. Lichtenstein,** Thorn Schülerstraße 412 empfiehlt sich den **Herren Principalen;** auf das **Sorgfältigste** zur **Beschaffung** von **Commis, Inspectoren, Verwaltern** u. sonstigem **Dienstpersonal.** Ebenso können **Stellensuchende** nach allen **Richtungen placirt** werden. Bei **Meldungen** sind **Zeugnisse** beizulegen.



4 fette Schweine
im **Victoria-Hotel** verkäuflich.

1 g. möbl. Z. u. K. b. z. v. Elisabethstr. 263 II v

Kl. Z. m. Bett bill. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 gut m. Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr

1 Z. m. a. Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stud. Kam. z. v. Annenst. 181

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit auch ohne Burschengelaß, Heiligegeiststr. 201/3, part.

Ein gut möbl. Part.-Zim. ist Neust. Tuchmacherstraße 154 von sofort zu vermiethen.

Eine Dame wird als **Mitbewohnerin** gesucht. Gerechte-Straße 110.

Möbl. Zimmer mit Beköstigung für ein Herren zu verm. Schlammst. 310. 2 Tr.

1 großen, hellen Lagerkeller hat zu vermiethen. **M. Braun,** Goldarbeiter. Altstadt, vis-à-vis Hrn. Kaufm. **C. Szyminski.**

Eine Wohnung von sofort zu vermiethen Zu erfr. bei **Max Braun.**

Zimmer und Kab. möbl. od. nicht möbl. gesucht. Adr. A. F. Exp. d. Z.

1 f. möblirtes Zimmer mit oder ohne Bek. sof. z. verm. Coppernicusst. 210 2. Eta

Ein gut möblirtes Zimmer sehr billig zu vermiethen. Neust. Markt Nr. 146 3 Tr

Ein möblirtes Zimmer mit u. ohne Beköstigung von sofort zu vermiethen. Brückenstraße 28 parterre.

Von Neujahr ein Zimmer mit kleinem Nebenraum von einer älteren Dame gesucht. Offert. u. Frl. Ida Gall, Catharinenst. 205.

1 gut m. Z. für 1 od. 2 Herren m. a. o. Bek. v. gl. z. v. Gr. Gerberstr. 287.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3. Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Eine Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör ist sofort oder zum 1. Januar zu verm. Bromb. Vorst. 14 bei **C. Hempler.**

Ein sein möblirtes Zimmer, Pianino Burschengelaß, von Herrn Lieutenant Jablonski bewohnt hat von sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Breite-Str. 443 ist eine **renovirte Wohnung** zu verm. **Th. Ruckardt.**

Das bisher von Herrn **A. Böhm** **Breitestr.** innegehabte
Geschäftslokal
nebst Wohnung ist vom **1. April zu vermiethen.** Näheres bei **S. Simon, Altst. Markt.**

Die Beletage, renovirt 5 Zimmer und eine große Parterre-Wohnung, welche sich zu jedem Geschäft eignet, auch Pferdeställe, sind von sofort zu vermiethen. Altthornerstraße 233.

Ein möbl. Zimmer per sofort zu vermiethen. Elisabethstr. 267 III.

Eine Wohnung bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen. Gr. Mocker Nr. 468 in der Nähe der Hirschfeld'schen Spritfabrik. **Lauzendörfer.**

1 gut möbl. Zimmer auf Wunsch mit Beköstigung zu verm. Gerechtestr. 122/23. II.

1 gut m. Z. zu verm. sof. Brückenstr. 15 zu erfr. Bäckermeister Herrn **Marquardt**

Diakonissen-Krankenhaus.
Bazar
am
3. December d. Js.
von 3 Uhr Nachmittags ab
im Saale des „Artushofes."

Wie in früheren Jahren wird auch diesmal wieder für reichhaltige Ausstattung der Verkaufstische, gute Verpflegung und gute Getränke Sorge getragen werden.

Herr Kapellmeister **Friedemann** hat die Güte gehabt, **von 5 Uhr Nachmittags** ab ein
Concert
zuzusagen.
Entree 20 Pf. — Kinder frei.

Unsere Wohlthäter und Gönner, welche uns auch diesmal wieder mit **Gaben** für den **Bazar** unterstützen wollen, werden freundlichst ersucht, solche bis zum **1. Decbr.** den unterzeichneten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen.

Eine Liste behufs Einsammlung von Beiträgen wird nicht umhergeschickt.

Frau **Bender.** Frau **Dauben.**
Frau **Dietrich.** Frau v. **Holleben.**
Fräulein **C. Meissner.**
Thorn, 18. November 1886.
Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Die Mitglieder der General-Versammlung der Kasse werden zur ordentlichen
Generalversammlung
auf
Sonntag, den 28. Novb. 1886,
Vorm. 9 Uhr
im Schumann'schen Locale (früher Hildebrandt) hiermit eingeladen.

Tagesordnung:
1. Ersatzwahlen für den Vorstand; 2. Dechargeertheilung über die Jahresrechnung pro 1885; 3. Wahl des Rechnungsausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung pro 1886; 4. Gesuch des Rendanten wegen Gewährung von Mancogeldern; 5. 2 Gesuche wegen Remunerationserhöhungen.

Thorn, den 16. November 1886.
Der Vorsitzende der allgemeinen Ortskrankenkasse.
gez. **O. Kriwes,** Zimmermeister.

Gesangverein Liederkranz.
Schützenhaus Sonnabend 20. November Gemüthlicher Herrenabend für die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins.

Sonnabend, den 20. d. M.
6 Uhr Abends
Vortrag
des Rabb. Dr. Oppenheim
in der
Aula d. isral. Gemeindehauses.
Zutritt ist jedem gestattet.

Kirchliche Nachrichten.
Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
22. Sonntag n. Trinitatis. Todtenfest.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachmittag Kollekte zum Besten armer Schulkinder.

In der neustädt. evang. Kirche.
Sonnabend, den 20. November cr. Abends 6 Uhr: Beicht- u. Abendmahlsfeier für die Militär-Gemeinde. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
22. Sonntag n. Trinitatis. Todtenfest.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Nach der Liturgie Einführung der neu gewählten Gemeindeorgane.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt. Kollekte zum Besten armer Schulkinder.
Nachm.: Kein Gottesdienst.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Kandidat Semrau.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.